



GUNTHER GRABE

das Bild ruft

GUNTHER GRABE

das Bild ruft

2009

KERBER ART

„landschaftliches - auteln“, 2004, Ölfarbe/Leinwand, 170x200 cm





Malerische Orte. Bilder von Gunther Grabe

Jutta Hülsewig-Johnen

Im allgemeinen wissen wir sofort, was gemeint ist, wenn wir von „malerischen Orten“ lesen oder uns jemand, meist schwärmerisch und sehnsuchtsvoll, von ihnen erzählt. Passende Bilder entstehen sogleich vor unserem inneren Auge: „Malerische Orte“ können Landschaften sein, still, schön, unberührt, stimmungsvoll. Sie können in anheimelnden Dorfidyllen oder in fremdländisch-exotischen Gegenden zu finden sein, genauso wie im bunten Treiben auf turbulenten Marktplätzen südlicher Städte. Von malerischen Orten sprechen wir gern, wenn uns der Blick in eine Landschaft, einen Straßenzug, auf Häuserwinkel oder entlang bunter Marktstände so schön, harmonisch und ausgewogen erscheint, als hätte ein Maler diese Ansichten sorgsam komponiert. Aber käme es uns je in den Sinn, eine Tankstelle, ein Verkehrsschild, ein Bügelbrett, einen Wäscheständer oder einen Mietshausbalkon für einen malerischen Ort zu halten? Kaum, denn der banale Alltag taugt uns nicht zu solcher Schönheit und Idylle und schon gar nicht als Sehnsuchtsort.

Gerade den banalen und alltäglichen Orten aber gewinnt Gunther Grabe malerische Reize ab. Da wird die Zapfsäule ebenso zum Bildmotiv wie der Wäscheständer, der Balkon und das Bügeleisen. Und wenn uns der Maler im Auto mitnimmt und wir vom Armaturenbrett aufschauen, bietet sich unserem Blick aus dem Fenster nicht nur die Weite der Landschaft dar.

Neben weidenden Kühen und farbstrotzenden gelben Rapsfeldern taucht plötzlich der Strommast auf, der die Natur zur technisierten Welt werden lässt, und das Verkehrsschild, das uns, ebenfalls recht banal, vorgibt, wie schnell wir hier fahren dürfen. Das alles kennen wir zur Genüge, doch sehen wir zumeist darüber hinweg, weil die Utensilien unserer alltäglichen Verrichtungen uns besonderer Wahrnehmung gar nicht wert sind oder weil wir sie schlicht nicht sehen wollen. Zwar fahren wir ja gern und selbstverständlich bequem mit dem Auto in die Natur, doch wollen wir, dort angekommen, eigentlich nicht daran erinnert werden, dass es Autos, Straßen und Verkehrsschilder gibt, geschweige denn Strommasten. Lieber halten wir uns an die Illusion unberührter Natur.

Doch wenn Grabes Bilder den Blick auf das einfache Tatsächliche unserer Umgebung lenken, ohne sie zu beschönigen, dann geht es nicht um offene Kritik an den Verhältnissen. Die Ecken und Winkel unserer Alltagswelt, die sich die Bilder vornehmen, werden weder zum Missstand deklariert, noch zum schönen Idyll idealisiert. Vielmehr geht es um die simple Feststellung des Vorhandenen. Zwar kann man sich des öfteren ein leicht ironisches Schmunzeln nicht verkneifen, doch wird Grabe nie boshaft, sondern bleibt nachsichtig liebevoll, wie ein freundlich auf die kleinen alltäglichen Kuriositäten Hinweisender, der ohne mahnenden Zeigefinger und Besserwisserie daherkommt, sondern um den Wert des vertraut Einfachen weiß. Wird nicht auch die Tankstelle zu einem schöneren Ort, wenn ein Topf mit blühenden Geranien neben der Zapfsäule steht? Widmen wir uns nicht gerne dem Bügeln, wenn ein Tulpenstrauß unsere Laune hebt?



Und wirkt nicht der Balkon aus grauem Beton gleich viel weniger trist, wenn die schwarz-rot-goldene Deutschlandfahne über seine Brüstung weht?

Es ist nicht nur die Welt der alltäglichen Dinge, um die es hier geht. Es ist auch eine belebte Welt, in der sich Menschen und Tiere tummeln. Der Mensch hat überall seine Spuren hinterlassen: Er hat den Blumentopf neben die Zapfsäule gestellt und die Fahne am Balkon befestigt. Ihn selbst sehen wir nur ausschnitthaft, vielleicht die Beine seines Herrchens oder die eines achtlosen Passanten, die neben dem kleinen Dackel ganz riesig wirken. Weil das Hauptinteresse des Malers diesem gilt, reicht der Blick auf den Menschen nicht hinauf bis zu dessen Kopf. Köpfe tauchen in Porträts auf; manche scheinen uns aus ihrem Bild heraus zu mustern, andere wenden sich von uns ab und bleiben ganz für sich. Doch gibt es unter den zwei- und vierbeinigen Freunden und Gefährten auch solche, die sich uns zuwenden und uns anlächeln. Sie wetteifern um die Gunst des Betrachters, die vor allen anderen ganz sicher der treue, seelenvolle Hundeblick auf sich zu ziehen weiß. Die Menschen, wenngleich auch nicht unfreundlich, haben es da doch schwerer. Der Hund ist der Begleiter durch diese Alltagswelt. Er gehört dazu wie der Geranientopf und das Bügeleisen, er begegnet uns auf Schritt und Tritt, er stromert durch Parks oder sitzt einfach nur da und sieht uns abwartend an. Sein Bildnis passt selbst noch auf einen Konservendeckel. Er ist deshalb auch immer in unserer Nähe und nicht durch den Maschen- drahtzaun von uns getrennt, der im Tierpark die Rehe vor den Menschen schützt und umgekehrt. Und beim Einkaufengehen wartet er, angebunden an den Fahrradständer, vor dem Geschäft auf unsere Rückkehr.

Doch heißt es auch vorsichtig sein im Umgang mit dem Menschen. Er, dessen harmlos-skurriile Spuren wir überall gefunden haben und der in vermeintlich trauter Eintracht mit seinem Hund lebt, ist auch ein Jäger. Seine Trophäen an der Wand zeugen davon – und lassen uns schmunzeln ob der Verstrickungen, in die ihn sein Waidwerk offenkundig geführt hat. Ein wenig abgründig ist sie, unsere so beschauliche, kleine Alltagswelt.

Gunther Grabe ist nicht Chronist des Alltäglichen, er ist Maler. Ihm geht es nicht um Vollständigkeit, sondern um Wahrnehmung. Er nähert sich den Menschen und Hunden, Dingen und Orten spontan und virtuos, mit nur scheinbar flüchtigem, vielmehr aufmerksamem Blick und mit einem offenen, schnell notierenden Pinselstrich, der das Wesentliche erfasst, ohne sich in Details zu verlieren. So werden die roten und blauen Wäschestücke auf dem Ständer am Fenster und das Spiel von Licht und Schatten auf dem Teppich zu halbabstrakten Farbkonstruktionen, und selbst den kleinen Hund erahnen wir manchmal mehr aus der Silhouette seines Körpers heraus, als dass wir ihn erkennen könnten. Das Erntefeld wird zum Farbfeld, die Landschaft zum Gefüge aus gelben und grünen Flächen, das sich aus raschen, groben, senkrechten und waagerechten Pinselstrichen zusammensetzt – und alles bleibt uns vertraut, weil wir wissen, was wir sehen: unsere kleine Alltagswelt und, nicht weit davon, das gelbe Rapsfeld, umgeben von grüner Natur. Der virtuose Pinselstrich führt uns aus alltäglicher Enge hinaus und zeigt uns malerische Orte ganz in unserer Nähe – mit den kleinen Störfeldern, die ganz offenkundig dazu gehören.

: kleine Idyllen



aus der Serie „**kleine Idyllen**“, 2009, Ölfarbe/Leinwand, je 40x30 cm bzw. 30x40 cm







aus der Serie „**kleine Idyllen/Balkonhund**“, 2009, Ölfarbe/Leinwand, je 40x30 bzw. 30x40 cm

: DeckelDackel



aus der Serie „**Deckel-Dackel**“, 2004, Ölfarbe/Schraubglasdeckel, je ca. 8 cm Durchmesser



: auteln



aus der Serie „**auteln**“, 2001/03, Ölfarbe/Holz, je 23x23 cm





aus der Serie „**auteln**“, 2003/07, Ölfarbe/Holz, je 23x23 cm



: landschaftliches



aus der Serie „**landschaftliches**“, 2001/07, Ölfarbe/Holz, je 23x23 cm







linke Seite oben: „Seestück“, 2008, Ölfarbe/Leinwand, 21,5x21,5 cm

linke Seite unten: „landschaftliches - Teuto“, 2007, 33x130 cm

rechte Seite: „Herbst-Acker“, 2008/09, Ölfarbe/Leinwand, 140x170 cm



linke Seite: „**Zwischenräume - Winterschlaf**“, 2004, Ölfarbe/Leinwand, 110x240 cm

rechte Seite oben: „**Zwischenräume - Sportplatz**“, 2003, Ölfarbe/Holz, 23x23 cm

rechte Seite unten: „**Zwischenräume - Sportplatz**“, 2004, Ölfarbe/Leinwand, 110x240 cm







linke Seite: „**landschaftliches - Schwarz-Bunte**“, 2004, Ölfarbe/Leinwand, 110x240 cm

rechte Seite: „**Schwarz-Bunte**“, 2004, Ölfarbe/Holz, 10x15 cm



linke Seite: „**Ansitz**“, 2009, Ölfarbe/Leinwand, 44x44 cm

rechte Seite: „**Ansitz**“, 2009, Ölfarbe/Leinwand, 150x200 cm





„alltägliches“ und „landschaftliches“

„alltägliches und „landschaftliches“ ist das übergeordnete Thema zu dem Gunther Grabe sich malerisch äussert. Die Probleme der Zukunft lassen sich nicht durch Malerei lösen, aber die Sprache der Malerei ist sicher eine Form der Mitteilung, die unsere Welt braucht.

Gunther Grabe erzählt mit seinem Pinsel über alltägliche Seherlebnisse.

Zu diesen Seherlebnissen gehört die zufällig gehängte Wäsche ebenso, wie der Hund, der an der Leine spazierengeführt wird, wie Blumen, Vorstadtsiedlungen oder das von ihm so geliebte gelbe Rapsfeld.

Gegenüber früheren Arbeiten setzt er nicht nur das Flüchtige, Unstabile des direkten Natureindrucks entgegen und zwar nicht nur da Flüchtige der Bewegung sondern auch das wechselvolle der Atmosphäre. Er hält nicht die Form in einem bestimmten Bewegungsaugenblick fest, sondern er greift oder er erhascht einen Augenblick aus der Flüchtigkeit der Zeit.

Dieses setzt eine Virtuosität des Pinselstrichs voraus, wie er eindrucksvoll auf kleinstem Raum beweist.

Längst ist die Temperafarbe der geschmeidigeren Ölfarbe gewichen. Sie hilft die fließenden Übergänge noch flüssiger zu gestalten.

Die Serie ist sicher ein bewährtes Mittel, malerische Vorwürfe gründlicher zu behandeln.

Die Serie und das kleine Bildformat sind Ausdrucksmittel, derer sich Gunther Grabe gerne bedient.

Das kleine Format nicht nur als Malerei auf Leinwand begrenzt. Kleine virtuos gemalte Genres auf unbenutzten profanen Pappdeckeln uns vom Würstchenstand wohlbekannt, zweckentfremdend als Bildgrund in den Adelsstand der Bildkunst erhoben.

Das ist gewöhnungsbedürftig. Kurzes ironisches Augenzwinkern begleitet diese zum Teil exzellent gemalte Kleinstadtidylle.

Der Barockgoldrand auf dem schon erwähnten „Profanpappgrund“ macht gute Laune, vorausgesetzt so eine Idee wird nicht überstrapaziert.

Die Farbe auf den zweckentfremdeten Tellern scheint zu halten und so können Maler und Käufer zufrieden sein.



Gerade die Dinge der vertrauten Wirklichkeit können äusserst seltsame Wirkungen hervorrufen, wenn man sie mit ungewohnten Kombinationen versieht.

„*Mein Bild geht nicht mehr bis zum Rand*“. Dieser denkwürdige Satz gesprochen von David Hockney als er mir seine Bilder in seinem Atelier in Los Angeles zeigte „leider nur in einem Traum“ geht mir nicht mehr aus dem Kopf.

Mir fiel mir dieser Satz wieder ein, als ich die neuen Bilder von Gunther Grabe sah, die fein säuberlich, aber malerisch vom Rand getrennt, der Farbe Spielraum ließen.

Triviales und Romantisches, Profanes und Raffiniertes, gepaart mit einem Hauch von Ironie, das ist die Mixtur, die Grabe in Variationen gut bespielt.

Empfehlen würde ich ihm immer das kleine Format, in dem er wahre Grösse zeigt.

Auf die weitere Entwicklung der malerischen Ideen von Gunther Grabe darf man gespannt sein. Lädt er weiter zu einem Spaziergang in der Natur und unmittelbaren Umgebung oder wird es ganz neue Bildfindungen geben?

Manches erklärt sich einfach nicht durch die verbale Formulierung eines Redners, während der Maler ein ganzes Leben braucht um sich darüber klar zu werden, was er an Farbigkeit und bildnerischen Erklärungen für unsere sichtbare Welt einsetzt.

In diesem Sinne verlassen sie sich auf ihre Augen – auf die Augenblicke – auf die Bilder.

Prof. Inge Höher

Auszug aus der Eröffnungsrede anlässlich der Ausstellung:

Gunther Grabe „alltägliches und „landschaftliches“
(2004, TNS Infratest)





: Madonnen



„Madonna für schlechte Zeiten“ (links und rechts nach Botticelli), 2005, Ölfarbe/Holz, je 20x14 cm
vorherige Seite: **„Parallelwelten - schöne Aussicht“**, 2008, Ölfarbe/Leinwand, 170x400 cm (zweiteilig)



: Trophäen





aus der Serie „**Trophäen**“, 2009, Ölfarbe/Holz, je 20x14 cm
 nächste Seite: aus der Serie „**Trophäen**“, 2009, Ölfarbe/Holz, je 20x14 cm,
 anlässlich der Ausstellung „**da war mal ne Tür**“, 5/2009, Kunstraum Rampe/Bielefeld







aus der Serie „**Trophäen**“, 2009, Ölfarbe/Holz, je 20x14 cm





aus der Serie „**Trophäen**“, 2009, Ölfarbe/Holz, je 20x14 cm



: Vorgartenidylle



aus der Serie „**Vorgartenidylle**“, 2005, Ölfarbe/Holz, 54x40 cm



aus der Serie „**Vorgartenidylle**“, 2005, Ölfarbe/Holz, 54x40 cm



„Vorgartenidylle - heimische Jagdszenen“, 2006, Ölfarbe/Holz, 15x20 cm



„Vorgartenidylle - heimische Jagdszenen“, 2006, Ölfarbe/Holz, 15x20 cm

: Spardackel



aus der Serie „**Spardackel**“, 2004, Ölfarbe/Holz, 15x10 cm



aus der Serie „**Spardackel**“, 2004, Ölfarbe/Holz, je 15x10 cm



„augenblicklich“

Gunther Grabes Thema ist die Landschaft – allerdings in einem etwas weiteren Sinne als man sich vielleicht im Allgemeinen als traditionell bildwürdig darunter vorstellen mag: also z. B. der ästhetische Naturausschnitt, die farbstrotzende Fülle einer Blumenwiese, die wunderbare Aussicht auf die Weite einer Ebene, die Erhabenheit einer Berglandschaft, die Unberührtheit der so genannten schönsten Fleckchen unserer Erde, die Exotik fremder Landstriche ...

Bei Gunther Grabe gehört zur Natur, zum „Landschaftlichen“, durchaus der Hochspannungsmast dazu, der fast wie ein Solitär zum Protagonisten eines Gemäldes wird, oder der Heuballen, der je nach Saison auf den abgeernteten Feldern lagert und seiner Weiterverwendung harret.

Das Schwein, fast wie in einer Folge von fotografischen Schnappschüssen in unterschiedlichen Positionen festgehalten, ist genauso mitunter hauptsächliches Bildarsenal wie auch die Kuh, die zumindest bis vor gewissen Skandalen bezüglich unserer Viehhaltung unvermeidlich neugierig den sonntäglichen Spaziergängern mit fast als interessiert zu interpretierenden Blicken gefolgt ist; der Gartenzwerg und Miniaturteiche kommen als Bestandteile der Vorgartenidylle zu bildnerischem Wert wie auch der Familienhund, der misstrauisch den Vorbeigehenden beäugt, allzeit bereit zu wütendem Gebell, falls man sich dem häuslichen Anwesen, sprich seinem Revier,

mehr annähert, als für ihn akzeptabel – all diese Motive sind so vertraut, dass sie nicht nur alltäglich, sondern geradezu banal erscheinen:

Wer kennt hier in Bielefeld nicht die Aussicht von der Sparrenburg, wer schwingt sich nicht auf sein Fahrrad, um von der Innenstadt aus die nahe liegenden, ländlichen Gebiete zu erforschen, wer kennt nicht die Entspannung, die darin besteht, einfach nur die, darf ich sagen recht unspektakuläre Natur der hiesigen Umgebung bei Fahrtwind an sich vorbeistreichen zu lassen, und – Hand aufs Herz: Wer hat sich nicht schon einmal mit der gewissen, leicht verächtlichen Arroganz des kulturell und ästhetisch geschulten Bildungsbürgers über die Kleingartenarrangements der ach so typischen Einfamilienhäuser amüsiert?

Gunther Grabe verfährt in der Auswahl seiner Motive außerordentlich demokratisch: Während manch einer dem malerischen Blick auf landwirtschaftliche Felder mit vereinzelt Bäumen noch als dem romantischen Verständnis von Landschaftsmalerei nahe stehend zubilligen wird, mag das für ein anderes Bild, in dem die Rolle des Baumes von einem ‚Straßenpömpel‘ übernommen wird, womöglich nicht mehr gelten lassen. Der Linienführung von Fußspuren im Schnee oder von schräg und unregelmäßig vorkragenden Ästen im Vordergrund eines Bildes misst Grabe dieselbe kompositorische Brisanz zu wie den Stromleitungen des schon erwähnten Hochspannungsmasten, die wie perspektivische Verlängerungsachsen symmetrisch aus dem Bild herausführen.



Gunther Grabe reizt durchaus die Ästhetik der Natur: Das helle, leuchtende Gelb eines Rapsfeldes, das sich im Vorbeifahren optisch mit den Grüntönen der Bäume und Wiesen fast schlierenartig verbindet. Vielleicht war aber auch das Rot in der Zipfelmütze eines Gartenzwerges, das mit dem Grün der Gießkanne korrespondiert, ausschlaggebend für das nachfolgende Bild; die Wäsche an der Leine, zum Trocknen aufgehängt und im Wind wehend, wird zum Motiv für ein bewegtes malerisches Spiel aus Farbflecken, Sonnenlicht und Schattenbereichen. Der Sonneneinfall auf blauem Teppichboden, ein paar Blumen in der Vase zusammen mit Bügelbrett und beiseite gestelltem Bügeleisen vereinen sich zu einem prachtvollen, farbigen Interieur – Landschaft, mal in den Innenbereich versetzt.

Wenn der Blick auf die Natur panoramhaft und wie verwischt erscheint, wie in einem Foto mit zu langer Belichtung, entsteht der Eindruck von Bewegung, als fahre man gerade vorbei. Entdeckt man dann plötzlich beispielsweise im rechten unteren Bildrand einen Autospiegel, so wird dieser zum Verweis darauf, dass zu dem Bild auch derjenige gehört, der das Auto fährt bzw. drin sitzt und rausschaut – der Maler, gar man selber?

Der Dackel in einer Serie von drei Bildern ist zwar im Grunde Haupt-, sogar Einzelmotiv, dennoch: Gibt es tatsächlich Dackel ohne Herrchen oder Frauchen? Neben den menschlichen Beinen und der Leine, die aus dem Bild herausführt – und den Hund führt – ist es schon der Hundeblick, so seelenvoll von unten nach oben,

der zu seinem menschlichen alter Ego, wiederum aus dem Bild heraus führt.

Es steckt offensichtlich eine ganze Menge mehr in Grabes Bildern, als das, was konkret sichtbar ist. Es sind „Sachen, die mir begegnen“, so Gunther Grabe, und es ist die Art und Weise, wie er sie in Szene setzt: Seine Bilder wirken – ganz unabhängig davon, wie sie tatsächlich entstanden sind – nicht wie haarklein ausgetüftelt und detailliert komponiert, eher wie Spots und Eindrücke des täglichen Lebens auf der Straße, im häuslichen Alltag, in der Natur, wie immer man diese definieren möchte. Wie Schnappschüsse, Einzelstandbilder einer längeren filmischen Sequenz oder ganz einfach Erinnerungsbilder, die plötzlich vor dem inneren Auge auftauchen – ungeordnet, unchronologisch, meist nicht weltbewegend – malerisch festgehalten und bis zur liebevollen Ironie vertraut und nah – gerade das macht sie für mich so reizvoll.

Tanja Kemmer

Auszug aus der Eröffnungsrede anlässlich der Ausstellung:

Gunther Grabe „Augenblicklich“ (2004, Kunstraum Rampe)

: landschaftliches 2



oben: Detail „**Schweineacker**“

unten: „**Schweineacker**“, 2009, Ölfarbe/Leinwand, 10x100 cm



„Zwischenräume-Raps“, 2003, Ölfarbe/Leinwand, 120x120 cm



oben: „**landschaftliches-Golfplatz**“, 2006, Ölfarbe/Holz,



unten: **"landschaftliches-Golfplatz"**, 2006, Ölfarbe/Holz,

rechte Seite: „**Wäsche-Hesselital**“, 2003, Ölfarbe/Holz, je 23x23 cm



: Hausarbeit



aus der Serie „**Hausarbeit**“, 2003, Ölfarbe/Holz, je 33x23 cm



aus der Serie „**Hausarbeit**“, 2003, Ölfarbe/Holz, 33x23 cm

: Gassi gehen









Seite 56-57: aus der Serie „**Gassi-gehen**“, 2004, Ölfarbe/Holz, je 23x33 cm

Seite 58-59: aus der Serie „**Gassi-gehen**“, 2003, Ölfarbe/Holz, je 23x23 cm

: Pappdeckel



aus den Serien: „**kleines landschaftliches**“,
„**Vorgartenidylle**“, „**Platz!**“, „**röhrender Hirsch**“,
2003/06, Ölfarbe/Pappdeckel, 10,5x16,5 cm und 30x22 cm





Gunther Grabe

- 1957 geb. in Lage
 1981-86 Studium der Malerei bei Prof. Inge Höher,
 FH Bielefeld, FB Design
 1990-97 Lehrauftrag für Gestaltungslehre an der
 FH Bielefeld
 lebt und arbeitet in Bielefeld

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1986 Extra, Bielefeld
 1988 „Ente“, Bielefeld
 1998 „Landschaften“, Galerie David, Bielefeld
 2001 „Poesie des Alltäglichen“, Carl-Severing-
 Berufskolleg, Metall- und Elektrotechnik,
 Bielefeld
 „kleine Großigkeiten“, Reihe „Kunst Inten-
 siv“, BBK-Atelier, Bielefeld
 2002 „Die Rampe als Atelier auf Zeit“,
 Kunstraum Rampe, Bielefeld
 2003 „landschaftliches“, Sozietät Schlüter,
 Bielefeld
 2004 „Augenblicklich“, Kunstraum Rampe,
 Bielefeld
 „Landschaften“, mit Anke Roder
 (’s-Hertogenbosch), Kunstverein Ahaus
 „alltägliches“ und „landschaftliches“,
 TNS, Emnid, Bielefeld
 2006 „Miniaturen“, mit Peter C. Otte,
 Galerie Kontext, Burgdorf
 2008 „Malerei und Fotografie“, mit Vera
 Boele-Keimer, Amtsgericht Petershagen
 2009 „landschaftliches“, mit Achim Bayer,
 Galerie Grabenheinrich, Gütersloh
 „das Bild ruft“, Kunsthalle Bielefeld,
 Studiengalerie



Gruppenausstellungen (Auswahl)

1984	„da war mal 'ne Tür“, Galerie Lampingstr., Bielefeld	2000	„Miniatur 2000“, Rheda-Wiedenbrück
1985	„Gruppe Tür“, Kunstverein Herford „Gruppe Tür“, Kunstverein Bielefeld Galerie Elf, Bielefeld Stadthalle Detmold Friedenskirche, Senne	2001	„Gemischtes Doppel“, Galerie Eichenmüllerhaus, Lemgo
1987	„Artibus“, Kunstverein Bielefeld	2002	„Künstler der Galerie“, Galerie Baal, Bielefeld „Leere und Vision“, Quartier Radewig, Herford „Galerien-Rundgang Neustädterstr.“, Kunstraum Rampe, Bielefeld
1988	„Gruppe Tür“, Kunstverein Bielefeld	2003	„Nutzwert“, Stadtwerke Bielefeld
1991	„Gruppe Tür“, BBK-Atelier, Bielefeld	2004	„ein Tropfen blonder“, FH Bielefeld „Zehn (Auf-) Gebote“, Kunstraum Rampe, Bielefeld
1992	„Portes ouvertes“, Nancy, Frankreich „Die Neuen im BBK“, Bielefeld	2006	„Artists und Freunde“, Schönfeldsche Villa, Herford „Rembrandt - fake it“, Lichtwerk Bielefeld
1993	„Innen und Außen“, Altes Amtsgericht, Petershagen „Ici et La“, Nancy, Frankreich	2007	„kleine Kunst - ganz gross“, Galerie Grabenheinrich, Gütersloh
1994	„Positionen in der Malerei“, Kunsthalle Bielefeld „Das Phänomen Wasser“, Städtische Galerie am Abdinghof, Paderborn „Stadtlandschaften“, Galerie David, Bielefeld	2008	„Große Kunstausstellung“, Villa Kobe, Halle/Saale
1995	„Türen“ 95“, Galerie FH Design, Bielefeld Markthalle Herford	2009	„da war mal ne Tür“, Kunstraum Rampe, Bielefeld
1998	„Figur und Landschaft“, Städtische Galerie am Abdinghof, Paderborn		
1999	„Paare“, BBK, Frankfurt		

Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung. Gunther Grabe „das Bild ruft“
Kunsthalle Bielefeld, 2. Dezember 2009
bis 28. Februar 2010

Herausgeber:
Gunther Grabe, Jutta Hülsewig-Johnen

Texte:
Jutta Hülsewig-Johnen
Prof. Inge Höher
Tanja Kemmer

Gestaltung:
Holger Biermann, Gunther Grabe

Werkfotografie:
Jürgen Rehrmann

Fotografie:
Gunther Grabe, Seiten: 4-5, 10-17, 23-24,
26-27, 30-39, 42-47, 53-63

Bilder in Privatbesitz:
Seiten: 10/rechts, 13-17, 18/unten, 21 oben, 33/rechts,
38/links, 42, 43, 45/oben links, 50/oben, 53, 57/oben u.
unten, 58, 59

Gesamtherstellung:
Kerber Verlag, Bielefeld
Windelsbleicher Str. 166-170
33659 Bielefeld
Tel. +49(0)521.9500810
Fax +49(0)521.9500888
info@kerberverlag.com
www.kerberverlag.com

© 2009 Kerber Verlag, Autoren
und Herausgeber
Gunther Grabe für die Abbildungen

Auflage 1000 Exemplare

ISBN

Herzlichen Dank an:
Dr. Jutta Hülsewig-Johnen

Prof. Inge Dörries-Höher

Tanja Kemmer

Jürgen Rehrmann
www.rehrmann-fotodesign.com
office@rehrmann-fotodesign.com

Holger Biermann/die createure,
www.die-createure.de
info@die-createure.de

Marion Dueball/Kunstraum Rampe,
www.kunstraum-rampe.de

Frank H. Stopfel, Stopfel Architekten BDA

Galerie Grabenheinrich
Kökerstr. 13
33330 Gütersloh

Tel. 05241.29450
Fax 05241.29440
www.galerie-grabenheinrich.de
info@galerie-grabenheinrich.de



Gunther Grabe
Gabelsbergerstraße 12
33604 Bielefeld
www.gunthergrabe.de
0171.6810146



KUNSTHALLE BIELEFELD